

„Ich bin so frei“

I. Freiheit – ein Traum?

Zwei Strafgefangene teilen sich eine Zelle. Nach einiger Zeit fragt der eine den anderen: Bist du eigentlich verheiratet? – Nein! Antwortet der andere, ich bin doch nicht verrückt und gebe meine Freiheit auf!

Wir lachen über den, der von seiner Freiheit redet und doch im Gefängnis sitzt. Aber muss uns das Lachen nicht im Hals stecken bleiben, wenn wir unsere Situation ansehen? Wir reden permanent von Freiheit, tun so, als seien wir freie Menschen, wollen unsere Freiheit nicht aufgeben und sind doch von so vielen inneren und äußeren Zwängen eingengt.

Wir rühmen uns unserer Freiheit, aber wo ist wirklich Freiheit? Sie ist zwar fest in unserem Grundgesetz verankert, in Form von freier Meinungsäußerung, freier Religionsausübung und freier Berufs- und Wohnsitzwahl... Große Sätze und edle Ziele. Aber sind sie erreicht? Lassen sie sich im Alltag, im praktischen Lebensvollzug umsetzen? Ist die Freiheit verwirklicht in unserem Leben oder machen wir uns was vor? Wie frei sind wir denn wirklich?



In diesen Tagen denken wir besonders daran: Vor 20 Jahren haben wir Deutschen die Freiheit gefeiert. In Ost und West haben die Menschen einander zugejubelt und sind sich in den Armen gelegen. Endlich Freiheit! Als die Mauer fiel und der Eiserne Vorhang sich öffnete, schien die lang ersehnte Freiheit erreicht. Aber was haben wir daraus gemacht? Was ist aus dem hohen Gut der Freiheit geworden? Die Diktatur der DDR-Kommunisten ist zusammengebrochen. Ihre Schreckensgeschichte wird noch in Archiven verwaltet und in Prozessen hervorgekramt. Deutsch-Deutsche Vergangenheit.

Gegenwart aber – nicht nur in Deutschland - ist die Diktatur des Kapitals, mächtiger und bestimmender denn je. Die Regale des Wohlstands sind prall gefüllt, aber die Freiheit, zu kaufen, endet bei den meisten am schmalen Geldbeutel. Wer seinen Wünschen hier nicht enge Grenzen setzt, gehört bald mit Haut und Haaren gnadenlosen Gläubigern. Wir haben Millionen überschuldeter Haushalte und zahlungsunfähiger junger Menschen. Sie sind zu frei gewesen im Umgang mit Geld.



Auch unser von Schulden gedrückter Staat ist nicht mehr frei in seinen Entscheidungen zum Wohl der Bürger. Wer Angst um seinen Arbeitsplatz hat, kann sich Meinungsfreiheit zu Missständen am Arbeitsplatz kaum noch leisten. Wer aufbegehrt wird ausgewechselt.



Das Wort „frei“ wird direkt zum Hohn, wenn Arbeitnehmer „frei“-gestellt werden. Sie sind nicht frei, sondern kaltgestellt. Unternehmen ändern ihre Struktur, wenden marktwirtschaftliche Tricks an um ihren Mitarbeitern in Zukunft nur noch die Hälfte zu bezahlen. Eine große Drogeriemarktkette hat ihr Unternehmenskonzept geändert: nicht mehr viele kleine Verkaufsstellen, sondern nur noch wenige große Zentren. Jahrzehntelange treue Mitarbeiter/innen wurden gekündigt und wenn sie wollen oder wenn sie nicht anders können im neuen Unternehmen wieder angestellt. Bisher hatten sie 13 € Stundenlohn, jetzt arbeiten sie für 7 € die Stunde.

Auch im Gesundheitswesen gibt es immer weniger Freiheit. Der Gesundheitsmarkt ist für Kapitalgesellschaften geöffnet worden, die Krankenhäuser und Arztpraxen aufkaufen um für ihre Aktionäre Gewinn zu erwirtschaften. Auf der Strecke bleiben die Patienten, die wenig Gewinn abwerfen. Wir haben eine Zweiklassenmedizin. Wer nicht selbst zuzahlen kann muss verzichten oder sich mit dem Standardprogramm begnügen und stirbt halt etwas früher.

Unsere Freiheit besteht in vielen Bereichen nur auf dem Papier, ist bedroht und beschränkt. Sie wird immer mehr von äußeren Zwängen beschnitten. Dazu kommen noch unsere eigenen inneren Unfreiheiten und Zwänge. Wir sagen: Ich bin ein freier Mensch! Ich kann machen, was ich will und wir lassen uns doch bestimmen von anderen: Die Werbung bestimmt was wir kaufen. Die Mode legt fest, wie wir uns kleiden, die Medien geben vor, womit wir uns unterhalten.

Man sagt uns, was wir trinken und essen sollen. Wie frei sind wir wirklich? Es bleibt häufig nur die Illusion, frei zu sein. Man fährt ein Auto das 200 km/h fahren kann, aber steht im Stau.



Zu allen Zeiten haben sich Menschen nach Freiheit geseht, für die Freiheit gekämpft, manche haben ihr Leben dafür eingesetzt und verloren. Wenn Ungerechtigkeit und Unterdrückung Ausbeutung und Zwang überhand nahmen, dann war das der Nährboden für oft blutige Revolutionen: Unter dem Anführer Spartakus haben die Sklaven im Römischen Reich um 70 vor Christus für die Freiheit gekämpft, nach anfänglichen Erfolgen verloren und mit ihrem Leben bezahlt.

Zur Zeit Martin Luthers sind die geknechteten und entrechteten Bauern aufgestanden mit berechtigten Forderungen nach menschenwürdigen Arbeits- und Lebensbedingungen, die sie in den 12 Memminger Artikeln festhielten. Als einige von ihnen, durch Fanatiker aufgehetzt, zu den Waffen griffen, wurden Zehntausende erbarmungslos niedergemetzelt.

Der Ruf nach Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit mobilisierte Ende des 18. Jahrhunderts in der französischen Revolution Bürgermassen. Köpfe rollten und Blut floss in Strömen. Aber auch diese Revolution hat nicht die Freiheit und die Gleichheit und schon gar nicht Brüderlichkeit gebracht. Jeder großen Revolution ist große Ungerechtigkeit vorangegangen, aber keine Revolution hat wirklich zur Freiheit geführt und dauerhaft die Verhältnisse gebessert. Oft kamen nur andere Schreckensherrscher und Unterdrücker an die Macht.

Anders war das nur dort, wo Menschen aus ihrer christlichen Überzeugung gegen Ungerechtigkeit aufgestanden sind. Zahlreiche mutige Freiheitskämpfer haben im Lauf der Geschichte ihr Leben eingesetzt um das hohe Gut der Freiheit zu erreichen. Die Geschwister Scholl und manche andere im Widerstand gegen die Nationalsozialisten, Martin Luther King für die Rechte der Schwarzen in Amerika, Nelson Mandela gegen die Apartheid in Südafrika.

Die Bürgerbewegung „Wir sind das Volk“ vor 20 Jahren in der DDR, als man sich in Kirchen traf und Gottesdienste zentrale Protestveranstaltungen waren. Wirklich ein Wunder, dass diese Proteste nicht blutig niedergeschlagen wurden und schließlich die Grenzen sich öffneten. Gott sei Dank! Altkanzler Kohl hat sogargesagt: Der Himmel hat geholfen.



Nun leben wir Deutschen seit fast 20 Jahren wiedervereinigt in einem der freisten Länder der Erde. Aber sind wir frei? Was ist das für eine Freiheit, die abhängig macht und in der viele sich unfrei fühlen oder Freiheit missverstehen und auf Kosten anderer leben? Manche wünschen sich gar die Mauer zurück und in nicht wenigen Köpfen in Ost und West steht sie noch, die Mauer. Ist das die Freiheit von der wir geträumt haben?

Die „mein Bauch gehört mir Freiheit“ nimmt den Schwächsten das Lebensrecht. Es ist egoistische Freiheit, die Hunderttausenden verbieten will, unter dem Segenszeichen des Kreuzes in Schulen zu lernen, weil einige wenige das nicht wollen. Freiheit, die Drogen legalisiert, aktive Sterbehilfe fordert und homophile Lebensgemeinschaften der Ehe gleichstellt. Fragwürdige Freiheit, die Leben gefährdet und Jahrtausende gültige Werte mit verzerrtem Toleranzdenken kampfflos aufgibt!

Was ist die Freiheit wert in unserem Land? Der wegen Mord an einer Polizistin vor 12 Jahren verurteilte Harry Wörz wurde zuletzt in dem wiederaufgenommenen Prozess freigesprochen. Nun wird er für viereinhalb Jahre zu Unrecht im Gefängnis Haftentschädigung erhalten. - Elf Euro pro Tag. - Ist das der Wert der Freiheit? Elf Euro am Tag?

Freiheit, ein großes Wort. Tausendfach pathetisch proklamiert, in vieler Mund. Und doch so oft missbraucht, entwertet, klein gemacht! Andreas Malessa drückt es in einem seiner Lieder so aus:

*Zauberwort Freiheit so oft strapaziert,
klagend und fragend im Munde geführt.
Über den Wolken und weit auf dem Meer
soll man frei sein, doch Freiheit ist mehr.*

Solo „Zauberwort Freiheit“

II. Freiheit wird Wirklichkeit

Zauberwort Freiheit! - Aber wie kommen wir zu dieser Freiheit? Kann man Freiheit lernen oder anerziehen. Dass man keine wirklich freien Menschen schafft, wenn man Kindern alles erlaubt und ihnen keine Grenzen setzt, wissen wir nach den gescheiterten Versuchen der sogenannten antiautoritären Erziehung der 70er Jahre. Pädagogen und Psychologen sagen uns, man muss früh lernen, dass die eigene Freiheit spätestens da endet, wo sie die Freiheit anderer Menschen einschränkt. Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.



Wie ist das mit Kurs 91189 in der Volkshochschule? „Durch Selbstbesinnung und Entspannung neue Horizonte von Freiheit und glücklichem Miteinander entdecken.“ Ist innere Freiheit mit Sitzhaltung, Atemtechnik und Meditation zu erreichen? Kommt sie aus Klangschalen, Wohlgerüchen und Tänzen? Macht legere Kleidung freie Menschen? Oder befreit es, seine Emotionen ungehindert rauszulassen? – Also, es kann schon mal gut tun, auf den Tisch zu hauen oder seinem Ärger Luft zu machen und nicht nur in sich hineinzufressen. – Aber ist echte Freiheit nicht doch ein bisschen mehr?

Warum hatte denn die Frau in der Szene Angst davor, dass ihr Mann als zukünftiger Rentner nun ständig zu Hause ist? Weil er möglicherweise seine neue Freiheit an ihr auslassen wird? Oder weiß sie mit seiner Freiheit nicht umzugehen? Oder ist es gar keine Freiheit um die es dabei geht? Am Ende wissen sie beide nicht, was Freiheit ist. Mehr freie Zeit ist noch lange keine Freiheit. Das sollten wir in unserer Freizeitgesellschaft schon gemerkt haben.



Warum hatte denn der Mann in unserer Szene Angst davor dass ihm jemand zu nahe kommt? Er sucht Nähe, sonst würde er wohl den Kurs nicht besuchen. Aber er hält sie nicht aus, darum läuft er am Ende weg. Ich glaube es gibt viele, denen es ähnlich geht. Freiheit endet nur allzu oft an den inneren Grenzen des im tiefsten Wesen in sich gefangenen Menschen.



Freiheit muss in uns beginnen, sonst geht keine Freiheit von uns aus. Nicht die äußere Freiheit ist letztlich entscheidend dafür, ob wir wirklich frei sind, sondern die innere Freiheit. Marie Durant, eine Hugenottin war 38 Jahre im Turm von Aiges Mortes eingesperrt, weil sie an ihrem evangelischen Glauben festhielt. Jeden Tag wurde sie aufgefordert ihrem Glauben abzusagen. Wenn sie widerrufen hätte, wäre sie augenblicklich freigekommen. Aber sie hatte trotz äußerer Unfreiheit die innere Freiheit zu widerstehen.

Paulus und Silas hatten die Freiheit, im Gefängnis von Philippi, in den Block gelegt, um Mitternacht, als sie nicht schlafen konnten, Lob- und Danklieder zu singen. Von Dietrich Bon-

hoeffler erzählten die Mitgefangenen, dass er im Gestapogefängnis auftrat und wirkte wie ein freier Mensch, viel freier als seine Bewacher. Von ihm ging, so haben es Mithäftlinge und Bewacher bezeugt, eine ganz besondere Freiheit aus.

Martin Luther hatte die Freiheit, sich vor den versammelten Mächtigen von Kirche und Staat hinzustellen, ihrem Druck standzuhalten und nicht zu widerrufen, obwohl sein Leben auf dem Spiel stand. Die Kirche sprach ihm daraufhin die Seligkeit ab, der Kaiser nahm ihm die Bürgerrechte, aber Luther lebte noch 25 Jahre in der Freiheit der Kinder Gottes.



Es gab und gibt noch viele wirklich Freie in den Kerkern und Gefängnissen von Unrechtsregimen. Ob das im Nationalsozialismus, in der DDR oder in der ehemaligen Sowjetunion war oder in den Lagern Chinas und Nordkoreas noch heute ist. Menschenrechtler und Bürgerrechtler. Eindrucksvoll die Berichte über verfolgte Christen, deren Freiheit schon manchen ihrer Peiniger überwunden hat.

Unsere eigene Nationalhymne prahlt mit den großen Worten: „Einigkeit und Recht und Freiheit“. Politiker und Sportler singen so mit stolz geschwelter Brust, wenn sie den Text kennen. - Und wenn der letzte Ton verklungen ist, streitet man in alter Uneinigkeit weiter und wirft sich gegenseitig Unrecht vor. Was für eine verlogene Freiheit!



Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!? Die Parolen der französischen Revolution haben diese Zustände nicht geschaffen, obwohl diese Begriffe seit damals auf den französischen Münzen standen.

Warum wird das denn nichts mit der Freiheit? Weil immer mehr Menschen in unserem Land, in Europa, in der Welt vergessen: Wahre Freiheit gibt es nur bei Gott und nur mit ihm! Niemals ohne ihn und erst recht nicht gegen ihn.

Echte Gleichheit, die keinen bevorzugt und die niemanden ablehnt, Freiheit, die sich nicht bestechen lässt, herrscht nur bei Gott, denn bei ihm ist kein Ansehen der Person. Frau und Mann, Herr und Sklave, Afrikaner oder Europäer. Er sieht sie gleich an.

Herzliche Brüderlichkeit geht allein von dem Gott aus, der uns Menschen Bruder geworden ist in Jesus Christus. Für ihn sind wir Brüder und Schwestern, für die er sich einsetzt und für die er sein Leben gibt

Martin Luther hat in seiner Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen die widersprüchlichen Thesen nebeneinandergestellt:

**„Ein Christenmensch ist ein freier Herr aller Dinge und niemandem untertan.
Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“**

Beides ist nebeneinander ohne Widerspruch da in der Freiheit, zu der Christus befreit:
Erstens: Die Freiheit sich im Namen Gottes furchtlos gegen Herrscher und Richter, gegen Medien und Menschenmeinung, zu stellen. Und zweitens: Die Freiheit im Stillen und ohne Lohnerwartung geringste Dienste zu tun. Sich zu einem einsamen alten Menschen ans Bett zu setzen und ihm ohne Hetze und mit freundlichen Worten seine Mahlzeit zu geben. Die Freiheit ehrenamtlich mitzuarbeiten in Kirche, Diakonie oder karitativen Einrichtungen.

Wir können das nicht aus uns selbst heraus. Mit eigener Kraft stoßen wir sehr schnell an Mauern und Grenzen auf unserer Suche nach Freiheit. Dann sind wir versucht aufzugeben und alles hinzuschmeißen. Nur durch Christus finden wir zu neuer Freiheit, die sich nicht erschöpft, zur einzigen Freiheit, die bestehen bleibt.

Das zu verstehen, braucht nicht viele Worte.

Pantomime: Durchs Kreuz in die Freiheit



III. Freiheit durch Glauben

Wir stoßen solange an immer neue Mauern und Grenzen, bis wir auf unserer Suche nach Freiheit zum Kreuz Christi kommen. Dort darf ich meine trügerische menschliche Freiheit aufgeben und werde dafür mit der Freiheit, die aus dem Glauben kommt beschenkt. Wenn euch der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei. Durchs Kreuz in die Freiheit.



Eine alte Geschichte erzählt von einem Schmied, der Kräfte hatte wie ein Bär und der besonders gute Ketten schmieden konnte. Niemand konnte seine Ketten zerreißen. Eines Tages wurde er bei einem Diebstahl ertappt und ins Gefängnis gebracht. Dort legte man ihn in Ketten. Aber der Schmied sorgte sich nicht, denn er dachte, dass er die Ketten mit seinen gewaltigen Kräften sprengen könnte. Bis er auf einem Kettenglied das Zeichen seiner eigenen Schmiede sah und wusste, dass er die nicht zerreißen konnte. Er hatte sie so gut gemacht, dass ihnen keiner entkommen konnte.

Gleicht der Schmied nicht den Menschen, die gefangen sind in ihren eigenen Werken und Künsten. Alles was wir erfinden ist nie wieder aus der Welt zu schaffen. Von A wie Atomwaffen, über I wie Internet, bis Z wie Zyankali. Es bedroht unser Leben und unsere Freiheit von außen. Und dazu kommt: Kein Mensch kann sich selber befreien von seinen inneren Zwängen und Ängsten, von seinen Sünden und Gebundenheiten.

Wer es versucht gleicht dem Münchhausen, der sich an den eigenen Haaren aus dem Sumpf ziehen will oder dem Segler, der im Boot sitzt und mit voller Kraft in sein Segel bläst um voranzukommen. Die Kraft muss von außen kommen.

Wir brauchen Freiheit, die uns gegeben wird. Wir brauchen Befreiung von uns selbst und von aller Last und Schuld unseres Lebens. **Nicht die Selbstbewussten, sondern die Schuld-bewussten erleben die Freiheit der Vergebung durch den Glauben an Jesus Christus.**

Der Apostel Paulus schreibt an die Christen in Galatien: Zur Freiheit hat uns Christus befreit. Seht zu, dass ihr durch die Freiheit nicht der Sünde Raum gebt, sondern in der Liebe diene einer dem anderen. (Gal. 5,1)

Freiheit braucht Liebe, Verantwortung und Grenzen. Gott führte sein Volk aus der ägyptischen Knechtschaft in die Freiheit und gab ihnen unmittelbar danach die Zehn Gebote, denn Freiheit ohne Grenzen zerstört und bedroht andere und sich selbst. Wo der Geist Gottes ist, da ist Freiheit. (2.Kor 3, 17)

Der Theologe Stefan Jung sagt: „Viele Leute denken schon, wenn sie nur das Wort Gebote hören, an die Bänder einer Zwangsjacke, die hinter ihrem Rücken zugeschnürt werden. Doch genau dies ist eine falsche Vorstellung. **Die Zehn Gebote sind eine Einladung zur Freiheit.**“ Und Kirchenvater Augustin stellte fest: Gott dienen, das ist Freiheit.

Der ehemalige Bundespräsident Karl Carstens bestätigte das mit den Worten: „**Frei sein heißt teilhaben an der Freiheit Gottes.**“ Echte Freiheit ist also nur in totaler Bindung an Gott möglich. An den Gott, der die Freiheit hatte, seine ganze göttliche Macht und Herrlichkeit abzulegen und Mensch zu werden. Er hatte die Freiheit sich den Menschen auszuliefern, die ihn ablehnten, verurteilten und kreuzigten. Seine Freiheit zerreißt die Ketten des Todes und stoppt die Spirale der Gewalt und der Vergeltung.

Durch Jesus Christus hat Gott die Freiheit Schuld zu vergeben. Er tut das immer, wenn ein Mensch aufhört seine Unschuld zu beteuern und anfängt ehrlich seine Schuld zu bekennen. Wer nur immerzu die Reste seiner Rechtschaffenheit zusammenkratzt und sich als besser darstellt als andere, kommt nie in diese Freiheit. Wer sich aber vor Gott ehrlich zu seiner Schuld bekennt, wird das befreiende Wort der Vergebung nicht nur hören, sondern an sich und in sich erleben. An den Ehrlichen geschieht Freiheit, auch wenn ihre Schuld riesengroß war. Vergebung ist die tiefste Form der Freiheit, die man erfahren kann. Das habe ich an mir selbst erlebt und in der Seelsorge bei vielen anderen.

Der englische Prediger Spurgeon, der Tausenden den Weg zur Freiheit im Glauben gezeigt hat stellte fest: „**Wer die Ketten der Sünde gefühlt hat, weiß die Freiheit zu würdigen, mit welcher Christus ihn frei gemacht hat.**“ Vergebung ist die persönliche Grunderfahrung von Freiheit, die ein total neues und anderes Leben möglich macht in freiwilliger Unterordnung unter Gott. Das ist die Geburt zu einem neuen Leben im Horizont der Freiheit Gottes die Wiedergeburt, von der Johannes in seinem Evangelium (Joh. 3) redet. Wer diese neue Geburt nicht erlebt, der kann das Reich Gottes nicht sehen.



In einem alten Lied heißt es: **Es ist nur ein Schritt zu Jesus, ein Schritt aus dir heraus.** In uns finden wir die Freiheit nicht. Aus eigener Kraft schaffen wir sie nicht. Sie wird uns auch nicht in der Taufe automatisch zu Eigen. Man kann Kirchenmitglied sein, Gottesdienste besuchen, ja aktiver kirchlicher Mitarbeiter und doch von dieser göttlichen Freiheit weit weg sein. Solange man nicht diesen Schritt aus sich heraus geht, hin zu Jesus, zum Kreuz und zur Erlösung, solange fehlt einem die Freiheit zum Widerstand und zum Dienen. Man sitzt in seinem Glaubensschiffchen und macht selbst ein bisschen Wind. Das Segel flattert, aber das Schiff kommt nicht ans Ziel.

Neuer Wind in unser Leben kann nur durch Gott und sein Wort kommen. Gottes Wort wirkt Freiheit! Nehmen Sie seine Freiheit, seine Vergebung, seine Führung an. Binden Sie sich an ihn und Sie sind befreit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes! Die lässt sich auch dann erfahren, wenn die äußeren Lebensbedingungen alles andere sind als frei. Nehmen Sie sich Zeit, reden Sie mit ihm, sagen sie ihm alles, ihre Not und ihre Schuld und bitten sie ihn in ihr Leben; lassen sie nicht nach, geben sie niemals auf, nehmen sie ihn beim Wort, halten sie ihm SEIN Wort vor, bis er ihnen geantwortet hat und eingreift. Machen sie sich auf! Das erste Mal, oder wieder neu!

Ob jemand krank ist oder behindert, einen schwierigen Chef hat oder harte Arbeitsbedingungen, er darf immer den Schritt aus sich heraus, hin zu Jesus wagen und dort neue Befreiung erbitten. Auch von aller Schuld, Sorge und Mutlosigkeit. Jesus schenkt auch die Freiheit zur Versöhnung und zum Frieden. Die Freiheit in aussichtsloser Lage nicht aufzugeben, sondern zu vertrauen auf den der alle Macht hat.



Die Freiheit des Glaubens eröffnet neue Horizonte, macht neue Möglichkeiten denkbar für unsere Zukunft und für die Ewigkeit.

*Seien Sie so frei! – halten Sie sich an Gottes Wort.
Leben Sie mit ihm, der Ihnen Ihr Leben gab.
Seien Sie so frei! Er nimmt die Furcht vor morgen fort,
bis Sie in ihm die volle Freiheit haben.*

Solo Ich bin so frei!

Verfasser: Martin Schöppel, Dr.-Martin-Luther-Str. 18, 95445 Bayreuth, Tel. 0921/41168